

Maßnahmenkonzept:

Ziel der Maßnahmen ist die Entwicklung einer vielfältig nutzbaren Sportanlage, die über Generationen und Geschlechter hinweg ein interessantes Sportangebot bereit hält. Die bestehenden Nutzungen werden fortgeführt.

Kunstrasen und Kunststofflaufbahn:

Die Grundmaße der bestehenden Spielfläche des Tennisplatzes werden für diese Konzeptstudie übernommen. Die Sicherheitsräume der Seitenauslinien werden jedoch von 1m auf 2m vergrößert. Dies ist beim Punktspielbetrieb eine Erleichterung für die Schiedsrichterassistenten, da das Mindestmaß von 1m in der Praxis nicht praktikabel ist. Von noch größerer Bedeutung ist jedoch die Nutzung des Feldes als Halbfeld in Querspielweise, wenn die Großspielfeld Seitenauslinie zur Torauslinie wird – 1m Sicherheitsraum entspricht nicht mehr den Vorgaben des DFB für einen sicheren Sportbetrieb.

Der Platz schließt an die umlaufenden Einbauten direkt an, Tiefborde, Barrieren, Ballfangzäune werden erhalten und weiter genutzt.

Die Linierung zeigt ein Großspielfeld sowie zwei Halbfelder in Querspielweise. Im Rahmen der Planung können hier verschiedene Varianten dargestellt werden.



Für die Flutlichtanlage wird zum gegenwärtigen Zeitpunkt davon ausgegangen, dass vorhandene Leuchten, Masten und Erdkabel ausreichend dimensioniert sind und weiter genutzt werden.

Für die vorhandene Tennen-Laufbahn wird die Modernisierung durch einen Kunststoffbelag als Deckschicht angestrebt. Die Problematik „Tennendecke“ ist von Fußball auf Leichtathletik direkt übertragbar.

Bezüglich der Kosten wird auf die beiliegende Kostenprognose verwiesen. Aus Gründen des sparsamen Umgangs mit Haushaltsmitteln ist anzumerken, dass die bestehende Anlage so weit es möglich ist saniert wird und nur Arbeiten vorgenommen werden, die dafür unbedingt erforderlich sind. Einfassung, Ballfänge, Barrieren und Nebenanlagen werden erhalten. Für den Unterbau wird die Fortnutzung der Materialien avisiert, allerdings müssen Tragschichten verstärkt werden, was zu Wahrung der Anschlusshöhen nur nach unten erfolgen kann. Die Kosten für den Kunstrasenbelag liegen etwas höher, als dies in der Vergangenheit üblich war, dies ist darin begründet, dass wegen dem Inkrafttreten der REACH-Verordnung erhöhte Anforderungen an Kunstrasenplätze, insbesondere das Infill-Material gestellt werden.

Bezüglich Licht- und Schallemissionen empfehle ich frühzeitige Beratungen mit der zuständigen Bauordnungsbehörde. Zwar ist über den Bestandschutz der zukünftige Betrieb der Anlage grundsätzlich gesichert, ob jedoch zusätzliche Spielstunden im Rahmen des Immissionsschutzgesetzes problematisch werden könnten, ist zum derzeitigen Stand der Planung nicht abschätzbar.

Weiterhin ist die Untersuchung der Tennendeckschicht bezüglich der Einordnung in eine Boden-Schadstoffklasse (LAGA) notwendig. Diese betrifft sowohl die Entsorgung des Materials, als auch den Umgang mit dem Boden auf dem Gelände z.B.: als Tribünenkörper oder Lärmschutzwall. Im Rahmen dieser Untersuchung, sollte auch der gegenwärtige Tragschichtaufbau überprüft werden und die zukünftige Eignung durch Belastungs- und Entwässerungsversuche belegt werden.

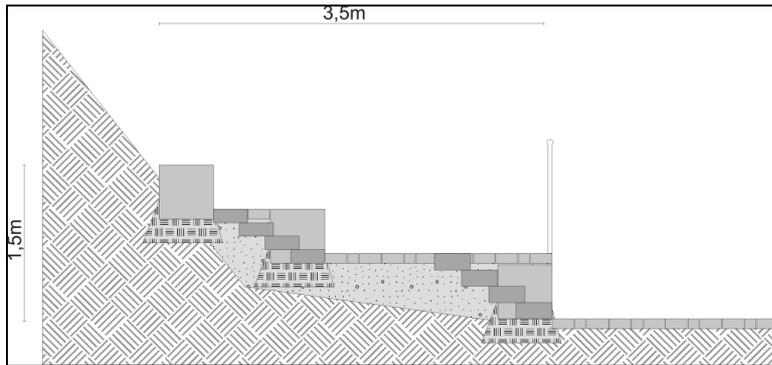
Boulefeld

Das Tennenmaterial der abzutragenden Deckschicht ist geeignet, als Deckfläche für eine Boulebahn fortgenutzt zu werden. Boulebahnen sind für alle Generationen gleichermaßen gut geeignet und fördern das soziale Miteinander in vorbildlicher Art und Weise. Direkt im Eingangsbereich befindet sich eine derzeit ungenutzte Fläche, die barrierefrei und gut erreichbar ist. Der Bouleplatz hat die Maße 12m x 3m, Einfassungen werden nur an der Vorder- und der Hinterseite hergestellt, so dass die barrierefreie Nutzung ermöglicht wird.



Tribüne

Die Teilnahme an Sportveranstaltungen kann sowohl aktiv (Sportler, Betreuer) als auch passiv (Zuschauer, Familie) erfolgen. Für letztere ist auch die Aufenthaltsqualität auf der Sportanlage ein wichtiger Faktor für die Bereitschaft an der Teilnahme von Sportveranstaltungen. In der Kostenprognose enthalten ist eine Tribüne, bei der großer Wert auf Barrierefreiheit für gehbehinderte Menschen gelegt wurde. Mit 65m Gesamtlänge fügt sich die Tribüne zwischen den bestehenden Treppenanlagen ein. Sie besteht aus



Blockstufen zur Montage von Sitzschalen durch den Sportverein sowie einer vorgelagerten ansteigenden Ebene, die es auch Rollstuhlfahrern ermöglicht, noch vor der Tribüne stehende Menschen zu „überblicken“ und damit am Sportgeschehen teil haben zu können.

Schnitt: Tribünenmitte

Eine Überdachung ist derzeit nicht vorgesehen, kann aber bei Bedarf nachgerüstet werden.

In der Kostenprognose ist die Tribüne mit Standardmaterialien gerechnet (42 Tsd.€), hier sind je nach Ausführung auch spürbare Steigerungen im Preis denkbar.



Ansicht: Süd-Ost-Ende der Tribüne

Die dargestellte Tribüne hat für einen generationsübergreifenden Familiensportplatz eine zentrale Funktion für Aufenthalt und Kommunikation im passiven Sporterleben. Gleichzeitig erweitert Sie die monofunktionale Ausrichtung einer Sportstätte zu einem Standort für sportkulturelle Veranstaltungen.



Wirtschaftlichkeitsberechnung

Die im Anhang dargestellte Wirtschaftlichkeitsanalyse prognostiziert für den Kunstrasenplatz Nutzungskosten von 29,17 € je Stunde bei gleichbleibender Nutzung. Mit der realistischen Annahme der Zunahme der Mannschaften würden die Kosten sogar unter die 28 € Marke fallen. Im Vergleich zum Naturrasen (75 €/h) zeigt sich ein Kunstrasenplatz bei dieser Auslastung als wirtschaftlich sehr sinnvoll. Kritiker halten dem gerne entgegen, dass ein Kunstrasen nach ca. 15 Jahren durch Austausch der oberen Schichten hohe Kosten verursacht. Dies ist für sich genommen korrekt, jedoch wird zu diesem Zeitpunkt der gesamte Unterbau weiter genutzt, so dass für die dann folgenden 15 Jahre die effektiven Platzkosten noch einmal deutlich sinken werden (Erneuerung Kunstrasen = ca. 220.000 €).

Bedeutung der Maßnahme

Die dargestellten Nutzungsstunden zeigen, dass die Sportanlage „Auf der Brede“ nicht voll ausgelastet ist. Dies ist wesentlich darauf zurückzuführen, dass ein Tennensportplatz in Bezug auf Sicherheit und Nutzbarkeit zwar regelkonform nutzbar ist, von den Sportlern aber nicht mehr angenommen wird, da es bessere Alternativen gibt. Dadurch gerät der Sportverein im Wettbewerb um Sportler zunehmend ins Hintertreffen. Mit sinkenden Spielerzahlen lässt sich aber weder der leistungsorientierte Sport realisieren, noch ist es möglich, ein bedarfsorientiertes Breitensportangebot zu betreiben, da mit den Spielerzahlen regelmäßig auch die Anzahl der ehrenamtlich tätigen Menschen sinkt.

Das vorliegende Konzept soll den Sportstandort zeitgemäß und bedarfsorientiert umgestalten und so eine Grundlage schaffen, hier für den Stadtteil eine lebendige Begegnungsstätte einzurichten. Mit der Errichtung einer barrierefreien Tribüne sowie einem Boule-Feld, wird ein großer Schritt in Richtung einer generationsübergreifenden Sportanlage getätigt. Kinder, Jugendliche, Eltern und Großeltern sollen die Möglichkeit haben, gleichzeitig Sport zu treiben, oder als Zuschauer daran teil zu haben. Damit entsteht in diesem einkommensschwachen Stadtteil ein Entfaltungs- und Entwicklungsangebot, bei dem über den Sport auch Wertevermittlung stattfinden wird. Gemeinsamer Sport erfordert Engagement, Pünktlichkeit, erzeugt gleichermaßen Leistungsbereitschaft wie er auch den Umgang mit Frustrationsmomenten lehrt. Soziale Barrieren (Einkommen, Sprache, Herkunft) sind deutlich weniger präsent als in vielen anderen Bereichen des Gemeinlebens. Für diesen Stadtteil kann mit einer zeitgemäßen Sportanlage ein wichtiger Baustein realisiert werden für eine chancengleiche Entwicklung, die Menschen zusammenführt und neue Perspektiven im Bereich der weichen Standortfaktoren entfaltet.

Durch die Stärkung des Stadtteils entfallen zusätzliche Wege, dies ist für weniger mobile Menschen von großem Vorteil und unterstützt einen energieeffizienten Lebenswandel. Die Sportanlage wird barrierefrei gestaltet, erhöhte Standorte für Rollstuhlfahrer und Rollatornutzer werden eingerichtet.

Zusammenfassung

Die vorliegende Machbarkeitsstudie zeigt einen kosteneffektiven Weg auf, die drohende Stadtbrache in eine generationsübergreifende Stadtteil-Begegnungsstätte zu wandeln. Mit der Modernisierung der Freisportanlage werden die bestehenden Sportstrukturen gefestigt und weiterhin ein Potential entwickelt, neue Nutzer einzubinden und damit das sportkulturelle Angebot des Stadtteils nachhaltig zu sichern. Im Sinne der Wohlfahrtsfürsorge wird damit der Standort um Erholungs-, Sport- und Kulturelemente ergänzt und die Lebensqualität im Quartier verbessert.

